wieder in seinen alten Fehler verfiel, rief der Vater: „Halt die Referendarsbuben!“ — Das half immer gründlich.

37. Einen übermüthigen Menschen kann man oft durch ein kluges Wort beschämen.

König Ludwig XIV. von Frankreich war ein Monarch von sehr heftiger und aufbrausender Gemüthsart; dabei hatte er einen so überspannten Begriff von der in seine Hände gelegten Gewalt, daß seine Diener und Unterthanen viel durch ihn zu leiden hatten. Einst sprach der König von seiner Macht über seine Unterthanen. Da wagte es ein vernünftiger Mann, der Graf von Guiche, ihn zu erinnern, daß diese Macht der Könige doch ihre Grenze hätte. Der König aber fuhr beleidigt auf und sagte voll Zorn: „Wenn ich Euch es befehlen würde, müßtet Ihr Euch auf der Stelle ins Meer stürzen!“

Statt zu antworten, drehte sich der Graf um und nahm den Weg zur Thüre.

„He, wohin so schnell?“ rief der König voll Verwunderung.

„Ich will das Schwimmen lernen, erwiederte der Graf, damit ich nicht ertrinken muß, wenn mir Ew. Majestät einst befehlen, ins Meer zu springen.“

Der König ward tief beschämt und setzte sich mit den Worten nieder: „Bleibt nur unbesorgt, so was fällt mir doch nicht ein.“

38. Ueber fromme Kinder wacht das Auge des Herrn.

Zwei gute Kinder sollten einer erhaltenen Einladung zufolge zu einer Base und Pathin auf Besuch kommen, welche etwa eine Stunde vom Hause der Eltern entfernt jenseit eines waldigen Berges wohnte. Der Weg war gut, ohne Gefahr, die Kinder schon 6—7 Jahre alt; so ließ man sie denn in Gottes Namen gehen und sie kamen fröhlich und vergnügt zur Base, wo sie bis Sonntag Nachmittags blieben, um bei guter Zeit zu den Eltern zurückzukehren.

Aber Sonntag Nachmittags wehte ein rauher Wind; dunkle Wolken trieben am Himmel und als die Kinder oben auf dem Berg im Walde waren, fing es plötzlich so heftig zu schneien an, daß die Kleinen nicht mehr sahen, wo sie waren, vom Wege abkamen und im Walde herum irrten. Endlich fing das kleine Mädchen zu weinen an, sagte, es könne nicht mehr weiter gehen und setzte sich unter einen Baum. Das Büblein weinte auch, setzte sich daneben und bald schliefen beide ein. Der Schnee aber fiel ganz dicht und deckte die armen Kinder wie mit einer weißen Decke ganz und gar zu.

Daheim waren die Eltern außer Sorgen, denn sie meinten, die Kleinen wären noch bei der Base; letztere aber dachte, die Kinder wären glücklich vor dem Schneefall heimgekommen. Als aber Montag Morgen kam und die Kinder nicht, wurde dem Vater bange und er ging schnell zur Base hinüber, um seine Kinder zu holen. Da ward großer Jammer, das ganze Dorf wurde aufgeboten und Alt und Jung, selbst die Hunde mit, lief hinauf auf den Berg, um den Wald nach den Kindern zu durchsuchen. Und siehe da! — man fand sie, ganz warm im Schnee eingehüllt, frisch und gesund, nur hungrig und ein wenig erschrocken, daß sie über Nacht unter dem Schnee im Walde geschlafen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229